

Verbundkatalog Kalliope

In: Panorama

Innerlichkeit ist kein Provinzialismus. Ein Brief von Monika Mann.

Mann, Monika

April

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

PANORAMA

Eine deutsche Zeitung für Literatur und Kunst

Oswald Dobbeck Verlag, Speyer, Inh. Hilde Dobbeck.
Verantwortl. Redakteur: Gertrud Schwärzler, München.
Für die Anzeigen verantwortlich: Josef Seifert, München - für Herausgabe und Auslieferung verantwortlich in Österreich: Hermann Waldbauer, Wien VI, Salzburg 1 - Druck: Fuldaer Verlagsanstalt GmbH, Fulda - Anzeigenpreisliste Nr. 1 - Preis der Einzelnummer 50 Pf., Jahresabonnement DM 5,- - Alle Zahlungen auf Postcheckkonto Oswald Dobbeck Verlag, Kto.-Nr. 127 61, Postscheckamt Ludwigshafen - Anschrift der Redaktion und der Anzeigenabteilung München 1, Sendlingerhofplatz 4 a - Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr.

Innerlichkeit ist kein Provinzialismus

Ein Brief von Monika Mann

Seien Sie beglückwünscht zu Ihrem Wort des Mutes, genau gesagt, zu Ihrem Beitrag in der Februarnummer des PANORAMA: „Die Sputniks und die Literatur“. Natürlich wirkt es wie alles lebendig Erörterte — ist es auch in sich abgerundet — neue Fragen auf, die es beschäftigen mögen.

Der Mann der schönen Literatur hält nicht Schritt mit dem Mann der kosmischen Rakete, sagen Sie. Der Dichter, die Wahrheit seiner Epoche fliehend, rettet sich in Träume. Statt in den Sphärengang, in das Menschheitslied der Weitererhebung miteinzustimmen, singt er einen privaten Gruß an seine Liebste. Er ist ein Provinzler — „spießig, langweilig, hochstetzig, von einer formalen Akkuratess, abergläubisch, gevatthert, parfümiert, großtuerisch und beschränkt“. Und nachdem Sie ihm diesen Kranz von Adjektiven in Ermangelung des Lorbeers flochten, reden Sie ihm Mut zu. „Fürchte Dich nicht, bekenne Dich zu den Dämonen Deiner Zeit, beherrsche sie!“ Ich frage mich, ob die Zeit, in der die Wissenschaft die Phantasie überflügelt, in der die Märchen wahr geworden sind, den Dichter braucht, den Dichter will! Versagt der Dichter aus Feigheit, egozentrischer Verkrochenheit und individuellen Marotten, oder macht die Zeit ihn versagen, verstößt sie ihn, wirft sie ihn schlankehand aus dem Fenster?

Man spricht von den radikalen Umwälzungen — von der neuen Welt, in die wir eingesetzt sind wie die Unschuld vom Lande in einen homosexuellen Night-Club. Als ob uns alles nur so überrumpelt hätte von heut auf morgen und wir hinten und vorn nicht mitkämen. So schlimm ist es auch wieder nicht. Neues hat es immer gegeben. Und das, was heute radikal ist, ist sehr allmählich und logisch aus jenem herausgebildet. Und wir hatten hundert Jahre Zeit oder tausend, zuzuschauen, wie aus dem Radrutsch ein Sputnik wurde und aus der Pechfackel die Nuklear-Energie.

Ja, die Wissenschaft droht die Kunst zu verdrängen oder die Kunst zu verwissenschaftlichen. Aber bei so verschiedener Natur können sie letzten Endes einander berühren? Zwischen Berechnung und Emotion liegt der Abgrund. Die Emotion ist der Antrieb des Menschen, und keine Physik, keine Wissenschaft raubt sie ihm — mag sie auch stets unter neuen Formen, mit neuen Vorzeichen und zuweilen unerkannt auftreten! Kunst, Liebe und Religion gibt es immer — nach innen gerichtete, von innen ausstrahlende Kernelemente, die das All-analyisierende Abenteuer der Wissenschaft fürchten und fürchten müssen, sehen wir von jenen abstrakten, nonobjektiven Experimenten ab! Und das Paradox der Welt will es, daß die Wissenschaft das System der Kunst imitiert: Aus dem Aller kleinsten, Allerinnersten, Alleruntellbarsten zieht sie ihre Kräfte und Schlüsse! Heißt Nuklear-Energie nicht Kernenergie, und ist also nicht das innerlich Zar-teste der Atombombe verwandt?

Freilich, für den arglosen Leser tendieren Sie mit Ihrem „Weltauge“, Ihrem „l'audace, l'audace et encore l'audace“ ein wenig sehr ins Weite und Massenhafte. Wobei es wiederum zu bedenken gilt, daß mein Bruder oder Nachbar oder Freund, nicht aber die Menschheit mein Verbündeter ist; daß die Frucht aus der Paarung, nicht aber aus dem Kuß der Welt hervorgeht; daß die Wahrheit in mir selbst, nicht aber im Firmament zu finden ist! Provinzialismus — gegen den Sie sich sehr zu Recht insbesondere wenden — müßte allerdings bei unserer „Kernpolitik“ endgültig verbannt werden! Denn was ist Provinzialismus anderes als die Verwechslung von Dünkel und Glauben, Splitter und Kern?